

Der Kulturkampf 1871-78

7-6T Fact-Sheet von Johannes Vorländer, Quellen: Wallmann, 249-255.

Der Kulturkampf (1873 so benannt durch den preußischen liberalen Abgeordneten *Virchow*) bezeichnet einen **Konflikt zwischen römisch-katholischer Kirche und bürgerlicher Gesellschaft** in Deutschland, Österreich und der Schweiz im 19. Jh. Besonders in Preußen wurde der Kampf **1871–1878 (1887)** öffentlich ausgefochten.

Hintergrund, der zum Kulturkampf führte

Den Hintergrund bildet die gegen die liberalen und nationalen Strömungen des 19. Jh. gerichtete Reaktion unter Papst *Pius IX.* (1846-1878). Durch den ‚Syllabus errorum‘ von 1864 und das I. Vatikanische Konzil 1869/70 mit dem Erlass des Unfehlbarkeitsdogmas war der **Ultramontanismus** (Primat des Papstes, Bekämpfung von Aufklärung, Protestantismus und Liberalismus) besonders geprägt.

Otto von Bismarck als deutscher Kontrahent

Der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident des 1871 gegründeten Deutschen Reiches *Otto von Bismarck* (1815-1898) war der politische Kontrahent der Kirche. Seit 1866 machte er sich den Liberalismus für seine politischen Interessen zunutze. Bismarcks Motive für die Auslösung des Kulturkampfes sind vielfältig. Hauptgrund war seine **Sorge um den Bestand des neugegründeten Reiches**: Er befürchtete einen Zusammenschluss aller innenpolitischen Feinde in der 1870 gegründeten katholischen Zentrumspartei, die unter der Lenkung der ultramontanen katholischen Hierarchie zu einer Religion und Politik vermischenden Gegenmacht im Reiche werden könnte.

Bismarck wollte den *politischen* Katholizismus bekämpfen, nicht die katholische Kirche. Generell hatte Bismarck vor, die katholische und evangelische Kirche auf eine nicht in den Staat eingebundene religiöse Sphäre zu beschränken. Für die Durchführung des Kulturkampfes war der liberale Kultusminister *Adalbert Falk* zuständig, der jedoch die politischen Interessen Bismarcks in der Praxis nicht deutlich zu erkennen gab.

Beginn des Kulturkampfes und die Kulturkampfgesetzgebung

Das Signal zum Beginn des Kampfes gab 1871 die Aufhebung der seit 1841 bestehenden kath. Abteilung im preußischen Ministerium, die als Hort des Ultramontanismus galt. Der Kampf wurde mit Mitteln des liberalen Rechtsstaates, d.h. **durch Gesetzgebung** geführt.

Die Kulturkampfgesetzgebung (1871- 1875) begann 1871 mit der Erlassung des sog. ‚**Kanzelparagraphen**‘ (keine polit. Äußerungen auf der Kanzel!) und dem Verbot der Jesuiten und verwandter Orden (1872). Preußen bildete den Schwerpunkt der Gesetzgebung. 1872 unterstellte das **Schulaufsichtsgesetz** (nach Abstimmung der Liberalen gegen das Zentrum) das gesamte Schulwesen der Aufsicht des Staates.

1873 erließ Falk die vier ‚Maigesetze‘, die 1.) die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen betrafen („Kulturexamen“ und theol. Ausbildung an staatlichen Unis), 2.) die kirchliche Disziplinargewalt, 3.) die Grenzen des kirchl. Strafrechts, 4.) **Erleichterung des Kirchenaustritts**. Die Bischöfe wehrten sich gegen diese erheblichen staatlichen Eingriffe in die kirchliche Rechtsgewalt; es kam zu Verhaftungen und Absetzungen.

Durch das „Expatriierungsgesetz“, das Gesetz über die Verwaltung erledigter Bistümer (1874) und 1875 die Einstellung von staatlichen Zuwendungen an die kath. Kirche (Brotkorbgesetz) versuchte der Staat vergeblich den Widerstand der katholischen Kirche zu brechen. 1874 wurde **reichsweit die Zivilehe eingeführt**.

Die **Folgen der Kulturkampfgesetze waren verheerend** (u.a. zahlreiche vakante Pfarrstellen, mehrere hundert des Landes verwiesene Priester, Zunahme des kath. Vereinswesens und der Zentrumspartei), da neben dem extremen Widerstand des Katholizismus auch die ev. Kirche Widerstand leistete, da sie durch die Gesetzgebung (unbeabsichtigt) mitbetroffen war (☞ Zivilehegesetz: Rückgang der Amtshandlungen).

Ende des Kulturkampfes

Zum Abbruch des Kulturkampfes kam es seit Ende der 70er Jahre, als neue Umstände eine kirchenpolitische Neuorientierung des Staates nahe legten: der Wechsel im Vatikan von Pius IX. (1846-1878) zum verständigungsbereiten *Leo XIII.* (1878-1903), der wachsende Druck der durch die Gesetzgebung mitbetroffenen ev. Kirche, sowie die innenpolitische Wende Bismarcks zur Abkehr von den Liberalen und zum Ausgleich mit dem Zentrum und den Konservativen in Verbindung mit dem nun vorrangigen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Mit einer Reihe von Milderungsgesetzen (1880-1887) wurden Kulturkampfgesetze abgebaut und Voraussetzungen zur Behebung - vor allem der Vakanzen - geschaffen. 1878/79 gab es Verhandlungen zwischen *Bismarck* und Vertretern des Vatikans zur Beilegung des Kulturkampfes.

1887 erklärte *Leo XIII.* den Kulturkampf für beendet. Erhalten blieb jedoch der Kernbestand der Gesetze, die dem Autoritätsanspruch des modernen weltlichen Staates Geltung verschafften: das Schulaufsichtsgesetz, die Zivilstandsgesetze und die Anzeigepflicht der geistlichen Stellenbesetzung.

Zurück blieb auch eine **grosse Distanz von Teilen der katholischen Bevölkerung** zum neuen Deutschen Reich. Das siegreiche Bestehen des Kampfes stärkte das katholische Selbstbewusstsein. Unter *Wilhelm II.* folgte eine lange Friedensära für den deutschen Katholizismus.